

Tolle Ausbildung – und eine Gewerkschaft

Die Trainerausbildungen des Schweizerischen Fussballverbandes sind ausgezeichnet. Und mit der USFT gibt es eine Trainerunion.

Die Fussballtrainer-Ausbildung in der Schweiz wird weltweit geschätzt. Sie ist: kompetent und intensiv, streng und zeitaufwändig. Sämtliche Ausbildungen bis zur Uefa-Pro-Lizenz, dem höchsten Diplom, werden vom Schweizerischen Fussballverband durchgeführt. In Deutschland zum Beispiel übernimmt der Bund Deutscher Fussball-Lehrer (BDFL) alle Aus- und Weiterbildungen der Trainer. Im 1957 gegründeten BDFL sind alle in Deutschland tätigen Coachs automatisch Mitglied. Auch in der Schweiz gibt es eine Trainervereinigung, die seit 1980 existierende Union Schweizer Fussball-Trainer (USFT). Sie ist weni-

ger mächtig als ihr Pendant in Deutschland, derzeit sind rund 700 Trainer in der USFT vereinigt, darunter Prominenz wie beispielsweise Christian Gross (Basel), Hanspeter Latour (GC) und Marcel Koller (Bochum).

Juristische Beratung

Philip Müller sitzt im vor wenigen Wochen neu bezogenen Büro der USFT im Haus des Sports in Ittigen. Der Technische Leiter des Frauenfussballclubs Bern ist neuer Präsident der Trainerunion und Nachfolger von Urs Siegenthaler (Chefscout des deutschen Nationalteams), der als USFT-Ehrenpräsident firmiert. «Es ist wichtig, dass unsere Vereinigung bekannter wird», sagt Müller. «Viele Trainer wissen gar nicht, wie sie durch uns profitieren können.» 150 Franken ist der jährliche Mitgliederbeitrag, das ist ein stolzer Betrag, doch Müller ist überzeugt, dass die Trai-

ner durch ihre Mitgliedschaft einen Mehrwert erhalten. «Im Newsletter und im Internet greifen wir aktuelle Entwicklungen auf. Zudem ermöglichen wir eine juristische Beratung, wenn es Probleme gibt.» Ausserdem darf die USFT einige Zusatzfortbildungen durchführen, vornehmlich in der Halle. Es sei gut, sagt Müller, wenn es eine Art Gewerkschaft für Fussballtrainer gebe. «In den meisten Ländern existieren solche Verbände seit Jahrzehnten. Sie haben dort grossen Einfluss.» Beim Schweizerischen Fussballverband (SFV) schätzt man die Zusammenarbeit mit der USFT. «Die Union ist eine gute Unterstützung für die Trainer», sagt SFV-Ausbildungschef Dany Ryser.

Austausch mit Sammer

Selbstverständlich ist die USFT – wie 41 andere nationale Trainervereinigungen – Mitglied der



Interessante Begegnungen: Philip Müller am Trainersymposium in Frankfurt mit DFB-Sportdirektor Matthias Sammer (rechts).

AEFCA, das ist die Allianz aller europäischen Trainerverbände. «Der Austausch mit anderen Ländern ist sehr wichtig. Man erhält immer neue, spannende Eindrücke», sagt Müller. Ende Oktober

war der 32-Jährige am jährlichen AEFCA-Symposium in Frankfurt. Während fünf Tagen trafen sich in Deutschlands Bankenmetropole 200 Trainer. «Das war sehr interessant», sagt Müller. Der

Schotte Andy Roxburgh, Technischer Direktor der Uefa, referierte über die Erkenntnisse von der Euro 2008, der türkische Coach Fatih Terim sowie Ralf Rangnick, Trainer des Bundesliga-Überraschungsteams Hoffenheim, hielten Vorträge. Und Matthias Sammer, Sportdirektor des deutschen Fussballbundes (DFB), stellte das neue DFB-Ausbildungskonzept «Der weite Weg zum Erfolg» vor. Viele Aspekte, welche in Deutschland bei der Juniorenförderung nun berücksichtigt werden sollen, sind in der Schweiz seit Jahren in der Ausbildung verankert. «Die Schweiz ist für uns in vielerlei Hinsicht ein Vorbild», hat Sammer oft betont. Gerade wegen des glänzenden Rufs der Schweizer Trainerausbildung im Ausland ist das Vorgehen von Sions trainierendem Präsidenten Christian Constantin ein Affront.

FABIAN RUCH